

□ Lesezeit: 7 min.

Die Heiligsprechung von Dominikus Savio fand im Zeichen der Unbefleckten Empfängnis statt. Es war der hundertste Jahrestag der Erklärung der Unbefleckten Empfängnis. Das Banner, das bei dieser Zeremonie verwendet wurde, die Predigt von Papst Pius XII. und der Beitrag des Erzbischofs von Biella, Gilla Gremigni, sind alle mit der Unbefleckten Empfängnis verbunden, und das nicht zufällig.

Papst Pius IX. hatte am 8. Dezember 1854 mit der Bulle „*Ineffabilis Deus*“ die Unbefleckte Empfängnis zum Dogma erklärt. Eineinhalb Jahre später, am 8. Juni 1856, gründete Dominikus zusammen mit anderen Freunden die Gesellschaft von der Unbefleckten Empfängnis. Sein Leben zeichnete sich durch seine Treue zu den Sakramenten der Buße und der Eucharistie sowie durch seine Hingabe an die Unbefleckte Empfängnis aus. Dies führte ihn zur Heiligkeit und zeigte, dass diese nicht die Frucht des reifen Alters, sondern der Gnade Gottes ist. Viele Jahre lang war er der jüngste der Nicht-Märtyrer-Heiligen (heute ist er der zweite, nach der heiligen Jacinta Marto, einer der Seherinnen von Fatima, die ebenfalls eine Verehrerin Marias ist). **Mit Maria kann man.** Im Folgenden werden die Predigt von Papst Pius XII. und der Beitrag des Erzbischof von Novara, Gilla Gremigni, wiedergegeben.

„Wenn die Mächte des Bösen im Laufe der Jahrhunderte nicht aufhören, das Werk des göttlichen Erlösers anzugreifen, versäumt es Gott nicht, auf die verzweifelten Bitten seiner Kinder in Gefahr zu antworten, indem er Seelen erweckt, die reich an den Gaben der Natur und der Gnade sind und ihren Brüdern ein Trost und eine Hilfe sind. Wenn die Erkenntnis der heilsamen Wahrheiten im Gewissen der Menschen schwindet, verdunkelt durch die Verlockungen der irdischen Güter, wenn der Geist der Rebellion und des Stolzes subtile oder gewaltsame Verfolgungen gegen die Kirche hervorruft, ruft die göttliche Vorsehung inmitten des allgegenwärtigen Elends der Seelen und Körper Helden der Heiligkeit unter dem Banner des Kreuzes Christi hervor, die den Glanz jungfräulicher Reinheit und brüderlicher Liebe ausstrahlen, um sich um alle Nöte der Seelen zu kümmern und die Glut der christlichen Tugend in ihrer Unversehrtheit zu erhalten. [...]

Während die drei Helden, der wir gedacht haben [Peter Chanel, Gaspare del Bufalo, Joseph Pignatelli und Maria Crocifissa Di Rosa], all ihre männlichen Energien in den harten Kampf gegen die Mächte des Bösen gesteckt haben, erscheint vor unseren Augen das Bild von Dominikus Savio, einem zarten Jüngling mit einem schwachen

Körper, aber mit einer Seele, die sich in reiner Selbsthingabe der souveränen, zarten und fordernden Liebe Christi hingibt. In einem so zarten Alter würde man eher gute und liebenswürdige Veranlagungen des Geistes erwarten, aber stattdessen entdeckt man in ihm mit Erstaunen die wunderbaren Wege der Eingebungen der Gnade, ein beständiges und rückhaltloses Festhalten an den Dingen des Himmels, die sein Glaube mit einer seltenen Intensität wahrnahm. In der Schule seines geistlichen Meisters, des großen Heiligen Don Bosco, lernte er, wie die Freude, Gott zu dienen und andere dazu zu bringen, ihn zu lieben, zu einem mächtigen Mittel des Apostolats werden kann. Am 8. Dezember 1854 geriet er in eine Ekstase der Liebe zur Jungfrau Maria und versammelte kurz darauf einige seiner Freunde in der „Gesellschaft der Unbefleckten Empfängnis“, mit dem Ziel, mit großen Schritten auf dem Weg der Heiligkeit voranzuschreiten und auch die kleinste Sünde zu vermeiden. Er ermunterte seine Gefährten zu Frömmigkeit, gutem Benehmen, dem Besuch der Sakramente, dem Beten des Rosenkranzes und dem Vermeiden von Bösem und Versuchungen. Unerschrocken von schlechten Willkommensgrüßen und unverschämten Antworten griff er entschlossen, aber barmherzig ein, um die Leichtsinnigen und Perversen zur Pflicht zu rufen. Schon in diesem Leben mit reichen Gnadengaben erfüllt, verließ er frühzeitig diese Erde, um mit der Fürbitte der Himmelskönigin den Lohn für seine kindliche Gottesliebe zu empfangen.“

(Predigt von Papst Pius XII. bei der Heiligsprechung von Dominikus Savio)

Am hundertsten Jahrestag der Verkündigung des Dogmas der Unbefleckten Empfängnis Mariens wird Dominikus Savio im Himmel der Kirche heiliggesprochen.

1854 war Dominikus, klar und schüchtern, wie Don Bosco schrieb, „in das Haus des Oratoriums“ eingetreten; 1954 wurde er glorreich in die Reihen der Heiligen aufgenommen.

Der heilige Johannes Bosco hatte unter seinen Jungen Heilige gesehen und vorausgesehen: Dominikus war der erste und er würde nicht der letzte sein. Mit ihm, dem Jüngsten, steht der Frühling des Salesianer-Oratoriums in voller Blüte.

Und es ist überaus schön, dass nach dem Heiligen Vater ein fünfzehnjähriger Junge das erste Glied einer gewaltigen Kette ist, die sich erst im Himmel, am großen Tag des Jüngsten Gerichts, schließen wird.

Im Jahr der Gottesmutter

Das Fest der Unbefleckten Empfängnis am 8. Dezember 1854 hatte alle im Oratorium „in eine Art geistigen Aufruhr“ versetzt. Das war zu erwarten, denn Don

Bosco hatte die Heiligung seiner Kinder immer auf zwei Arten von Verehrung ausgerichtet: die Verehrung Jesu im Allerheiligsten Sakrament und die Verehrung der Unbefleckten Jungfrau Maria. Er hätte mit seiner Wahl nicht glücklicher sein können; und alle Fakten haben dies eindrucksvoll bewiesen.

Stellen Sie sich vor, wie Dominikus im warmen Nest von Valdocco alles getan haben muss, um die Gottesmutter zu erfreuen – er, dem die Marienverehrung sozusagen im Blut lag.

Es gibt eine Erinnerung, die uns Don Bosco zweiundzwanzig Jahre nach dem heiligen Tod von Savio erhalten hat. Hier ist sie.

„Ich erinnere mich noch immer — sagte er in einer seiner kleinen Predigten zu seinen Jungen im Oratorium — als ob es jetzt wäre, an das fröhliche, engelsgleiche Gesicht von Dominikus Savio, das so sanftmütig, so gut war! Am Tag vor der Novene der Unbefleckten Empfängnis kam er zu mir und führte einen Dialog mit mir, der in seinem Leben niedergeschrieben ist, allerdings in aller Kürze. Dieser Dialog war sehr lang. Er sagte zu mir:

— Ich weiß, dass die Muttergottes denjenigen, die ihre Novenen gut machen, große Gnaden gewährt.

— Und was möchtest du in dieser Novene für die Muttergottes tun?

— Ich würde gerne viele Dinge tun.

— Und was wäre das?

— Zuallererst möchte ich eine allgemeine Beichte über mein Leben ablegen, damit meine Seele gut vorbereitet ist. Dann möchte ich dafür sorgen, dass ich die kleinen Opfer, die von Nacht zu Nacht für jeden Tag der Novene gegeben werden, genau bringe. Außerdem möchte ich sicherstellen, dass ich jeden Morgen zur Kommunion gehen kann.

— Hast du sonst noch etwas?

— Ja, ich habe noch ein paar Dinge.

— Und was sind das für Dinge?

— Ich möchte einen tödlichen Krieg gegen die Todsünde führen.

— Und was noch?

— Ich will so sehr und so viel zu Maria, der Heiligsten, und zum Herrn beten, dass sie mich lieber sterben lassen, als dass ich in eine lässliche Sünde gegen die Schamhaftigkeit ver falle...

Er gab mir dann einen Zettel — schloss Don Bosco — auf dem diese seine Vorsätze standen. Und er hielt sein Versprechen, weil Maria, die Heiligste, ihm half“.

Als Dominikus so sprach, war er zwölf Jahre alt, ich sage zwölf, und er war

bereits ein Heiliger, denn wer eine reine Seele hat, wer der Gottesmutter dient, wer jeden Morgen zur Kommunion geht, wer einen Krieg gegen die Todsünde führt und den Tod einer lässlichen Sünde vorzieht, der ist bereits so sehr mit Gott, dem Herrn, vereint, dass er es verdient, jeden Moment ins Paradies versetzt zu werden.

Und ich denke: Wo gibt es heute noch mehr junge Menschen mit einem so feinen Gewissen?... *Rari nantes in gurgite vasto*... Wahrlich, sie sind selten, seltener als die armen Schiffbrüchigen des lateinischen Dichters, unter einer unendlichen Anzahl von anderen, die zum Tode über dem Abgrund schweben, wenn sie nicht schon unglücklich in ihn gefallen sind.

So möge die sanfte Gestalt des jungen Mannes, die der heilige Johannes Bosco wie eine zarte weiße Blume kultiviert hat, als Mahnung und Rettung für so viel gefährdete oder verlorene Jugend kommen; möge er dieser verzweifelten Welt wieder Flügel der Hoffnung verleihen, möge er ein Zeichen für eine Wiederbelebung des christlichen Lebens sein, damit die heilige Liebe und die heilige Gottesfurcht in unseren Familien wieder zu Ehren kommen.

Dominikus Savio gibt eine neue, sanfte Bestätigung der großen Worte Christi: „Ich danke dir, o Vater, dass du diese Dinge vor den Stolzen verborgen und den Kindern offenbart hast“.

Wann werden die Menschen begreifen, dass der Friede der Seele und die Harmonie der Völker von einem ständigen Bemühen um die Reinheit des Herzens abhängt, denn nur den Reinen im Herzen wird Gott offenbart? Und warum erinnern sie sich nicht gleichzeitig daran, die Großen, dass der wahre Reichtum des Lebens darin besteht, sich in Gottes Gnade zu bewahren; warum erwecken sie nicht in den Herzen die Entschlossenheit dieses heiligen Jungen, der im Alter von sieben Jahren unter den Erinnerungen an seine Erstkommunion entschlossen und mutig schrieb: „Der Tod, aber nicht die Sünden“?

In dieser Maxime liegt das ganze Geheimnis dieser großen jugendlichen Heiligkeit, liegt der Anker des Heils, der im Jahr der Gottesmutter in unsere verwirrte und verdorbene Welt geworfen wurde.

Wenn also dieser Vorsatz von Jung und Alt durch häufige und sogar tägliche Kommunion unterstützt wird — wie es der neue und reinsten Heilige Pius X. wollte, sagte und ermahnte — wie sollten wir dann nicht unsere Seelen für das Aufkommen einer entscheidenden und stabilen christlichen Erneuerung der Familien und der Gesellschaft öffnen?

Es scheint mir, dass Pius der Zehnte vom Himmel aus heute mit der Süße seiner großen leuchtenden Augen den kleinen Dominikus Savio in der stupenden Herrlichkeit einer lebendigen Monstranz Christi präsentiert“.

(† Gilla Vincenzo Gremigni, Erzbischof von Novara, 1958-1963)